

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1907

214 (14.9.1907) Erstes Blatt

Der Volksfreund

Tageszeitung für das werktätige Volk Badens.

Angabe täglich mit Ausnahme Sonntags und der gesetzlichen Feiertage. — Abonnementpreis: ins Haus durch Träger zugestellt, monatlich 70 Pfg., vierteljährlich 2.10. In der Expedition und den Abgaben abgeholt, monatlich 60 Pfg. Bei der Post bestellt und dort abgeholt 2.10. durch den Briefträger ins Haus gebracht 2.62 vierteljährlich.

Redaktion und Expedition:
Luisenstraße 24.
Telefon: Nr. 128. — Postzeitungsliste: Nr. 8144.
Sprechstunden der Redaktion: 12-1 Uhr mittags.
Redaktionsbesprechung: 1/2, 10 Uhr vormittags.

Inserate: die einspaltige, keine Zeile, oder deren Raum 20 Pfg. Lokal-Inserate billiger. Bei größeren Aufträgen Rabatt. — Schluß der Annahme von Inseraten für nächste Nummer vormittags 1/2, 9 Uhr. Größere Inserate müssen tags zuvor, spätestens 8 Uhr nachmittags, aufgegeben sein. — Geschäftsstunden der Expedition: vormittags 1/2, 8-1 Uhr und nachmittags von 2-1/2, 7 Uhr.

Nr. 214. Erstes Blatt. Karlsruher, Samstag den 14. September 1907. 27. Jahrgang.

Unsere heutige Nummer umfaßt mit dem Unterhaltungsblatt 3 Blätter mit zusammen 10 Seiten.

Der Roman befindet sich im zweiten Blatt.

In Essen

Berammeln sich morgen und die nächste Woche die Delegierten der sozialdemokratischen Partei zu ersten und wichtigen Beratungen. Die Tagesordnung des diesjährigen Parteitags läßt zunächst keine Veranlassung zu bieten, daß die prinzipiellen Auseinandersetzungen früherer Parteitage sich in Essen wiederholen. Nach dem Verlauf der Diskussion, die sich an die Debatten und Beschlüsse des Stuttgarter internationalen Kongresses knüpfen, scheinen sich diese Hoffnungen aber nicht erfüllen zu wollen. An sich wäre das noch nicht zu beklagen. Daß innerhalb der Sozialdemokratie verschiedene Strömungen vorhanden sind, ist eine Tatsache und daß die Vertreter dieser verschiedenen Richtungen sich bemühen, ihrer Auffassung Gehör zu verschaffen und ihr, wenn möglich, den bisherigen Einfluß zu erhalten oder den noch nicht bestehenden zu verschaffen, ist durchaus berechtigt und bedeutet weder für die Partei noch für die Arbeiterbewegung als Ganzes ein Unglück.

Was aber ganz entschieden zu bebauern und zu verurteilen ist, das ist die Art und die Form, in der leider immer wieder, wenn auch — was wir gerne anerkennen — nicht mehr in dem Umfang wie vor einigen Jahren, die begünstigten Debatte sich bewegen. So hat die Debatte über das ebenfalls zu erwähnende Preßbureau — eine ebenso notwendige als wichtige Einrichtung, insbesondere für die kleineren und mittleren Parteigruppen — wieder einen Kampf zwischen „Radikalsinn“ und „Revisionismus“ hervorgerufen. Wir wüßten wirklich nicht, was diese Sache mit den beiden Strömungen zu tun hat. An dieser Einrichtung sind die „radikalen“ Redaktionen allerorts ebenfalls interessiert, wie die „revisionistischen“. Daß, falls das Preßbureau gegründet wird — was wir dringend hoffen und wünschen — das als Aktionsmittel für eine der beiden Richtungen mißbraucht wird, oder auch nur mißbraucht werden könnte, halten wir für ausgeschlossen. Wenn die Leiter eines solchen Bureaus sich „über die Unterströmungen der Politik“ über das, was im Werden ist, unterrichten und ihren Berichten dann eine „gewisse Färbung“ geben wollen, so ist damit doch wahrlich nicht irgendwelche Gefahr für die Partei, ihre Grundtatsache oder eine der vorhandenen Richtungen in der Partei verbunden. Solche Informationen und ihre Verarbeitung für die Parteipresse können dieser von großem Nutzen sein. Wir wollen doch bei wichtigen politischen und sonstigen Vorgängen, oft solchen, welche die eigene Partei betreffen, nicht immer gegenüber der bürgerlichen Presse hinterherhinken. Diejem Zustand muß ein Ende gemacht werden. Mit der Frage der redaktionellen Ausgestaltung unserer Provinzpresse hat die Frage des Preßbureaus absolut nichts zu tun, das ist wieder eine Sache für sich.

Wir wollen hoffen, daß die Angelegenheit auf dem Parteitag selbst ruhiger und sachgemäßer beurteilt wird, als es bislang in einem Teil der Parteipresse geschehen ist. Am ehesten dürfte eine zweckdienliche Verständigung erzielt werden, wenn die Frage zunächst einer Kommission überwiesen wird.

Bei der Debatte über die verflochtenen Reichskriegswahlen wird eingehend über die Ursachen unserer Niederlage zu sprechen sein. Vertuschen hat hier keinen Zweck. Ueber die Tatsache, daß wir eine Anzahl bisher als nahezu sicher gegoltenen Wahlkreise verloren, in vielen einen erheblichen Stimmenrückgang, in anderen keinen oder nur einen sehr geringen Stimmenzuwachs zu verzeichnen hatten, und das alles angesichts einer politischen Situation, die man für unsere Partei nicht als ungünstig bezeichnen konnte, ist nicht hinwegzukommen. Wir haben unsere Ansichten über diesen Mißerfolg wiederholt zum Ausdruck gebracht und brauchen deshalb hier auf diese Dinge nicht weiter einzugehen. Was wir von ganzem Herzen wünschen, ist, daß man in Essen den Tatsachen mit offenen Augen ins Gesicht schaut und aus den Erfahrungen der letzten Jahre die entsprechenden Lehren zieht. Fehler zu machen und gemacht zu haben, ist keine Schande, sie nicht einsehen zu wollen aber ist von großem Uebel. Wir können die Existenzberechtigung des Kapitalismus, der ein notwendiges Produkt der historischen Entwicklung ist, nicht einfach und rundweg verneinen. Mit abstrakten Begriffskonstruktionen kann man keine Politik machen. Unsere politische Taktik steht aber leider oft noch allzusehr unter dem Einfluß solcher theoretischer Begriffskonstruktionen, die der realen Wirklichkeit nicht genügend Rechnung tragen. Nicht um die Endziele, nicht um die Grundtatsache der Partei handelt es sich, in dem Widerstreit der Meinungen — wie leider immer wieder fälschlicherweise behauptet wird — sondern um die Art der Anwendung unserer Prinzipien gegenüber den oft sehr komplizierten Fragen der praktischen Tagespolitik. Die Existenzberechtigung des Kapitalismus und seiner verschiedenartigen Einrichtungen verneinen, heißt nach langer nicht, sie abzuschaffen. Und darum handelt es sich doch bei unserer Politik. Um ein gerade jetzt nabeliegender Beispiel herauszugreifen. Mit der prinzipiellen Verneinung der kapitalistischen Kolonialpolitik sparen wir weder dem deutschen Volk die immensen Kosten derselben, noch bringen wir den Fremden halb und ganz wilden Volkstümern dadurch die Segnungen der Kultur,

noch wird an dem System der kapitalistischen Kolonialpolitik durch die prinzipielle Verneinung derselben etwas geändert. Was für die Kolonialpolitik gilt, natürlich auch für alle anderen politischen Fragen. Mit Mehrheitsresolutionen lassen sich solche frittigen Fragen schlechterdings nicht lösen.

Der Essener Parteitag darf an den Erfahrungen der letzten Jahre nicht mit flug dünkenden Reden vorbeigehen, darf keine Doppelstrategie betreiben, sondern muß in möglichst deutlicher Weise zu erkennen geben, daß die Sozialdemokratie fest entschlossen ist, das reaktionäre Preußen-Deutschland zu einem wirklich modernen Staatswesen umzugestalten zu helfen. Wir sagen ausdrücklich zu helfen, da wir allein noch zu schwach sind, diese hochwichtige Aufgabe allein zu vollbringen. Diese Aufgabe hat, unter selbstverständlicher Zugrundelegung unserer Prinzipien — zunächst unsere Taktik zu bestimmen und nicht die Spekulation auf eine zu irgendwelchem Zeitpunkt vielleicht einmal eintretende Katastrophe.

Daß der diesjährige Parteitag sich mit der Alkoholfrage beschäftigen wird, ist mit Genugtuung zu begrüßen. Wir erwarten von den diesbezüglichen Debatten einen günstigen Erfolg für den Kampf gegen jenes Krebsübel, das am Marke des Volkes geht und viele Kräfte, die für den Befreiungskampf des Volkes mobil gemacht werden könnten, lahm legt.

Die Waiseierfrage wird in Essen ihre Erledigung u. e. noch nicht finden. Daß sie zu einer Finanzfrage gestempelt werden sollte, hoffen wir nicht. Auch hier wird uns die Erfahrung den allein richtigen Weg weisen. Die bisher gemachten Erfahrungen scheinen in weiten Kreisen noch nicht die Ueberzeugung hervorgerufen zu haben, daß es vor allem bei der Waiseier darauf ankommt, die Demonstration so mächtig und würdig als nur irgend möglich zu gestalten. Der Zweck der Waiseier ist nicht die Arbeitsruhe am 1. Mai, sondern eine möglichst nachdrückliche Demonstration für unsere wichtigsten Forderungen. Wann und unter welchen Umständen diese Demonstration die würdigste und wirksamste ist, darüber ist man sich leider noch nicht völlig einig geworden. Wir können aus den bisherigen Erfahrungen nicht den Schluß ziehen, daß die jetzige Art der Waiseier auf die Dauer beizubehalten ist. Mit Kompromissen dürfte die Frage auch nicht zur Zufriedenheit gelöst werden, am allerwenigsten durch Kompromisse auf finanzieller Basis. Voreist wird man allerdings mit Kompromissen sich noch abfinden müssen.

In wie weit die sonstigen Punkte der Tagesordnung Anlaß zu Debatten geben, läßt sich nicht vorhersehen. Zweifellos werden auch beim parlamentarischen Bericht längere Diskussionen sich auslösen. Wir wollen hoffen, daß über allen diesen Debatten der Geist der Brüderlichkeit schwebt. Wie immer die Meinungen bei dieser und jener Frage auseinandergehen mögen, darin sind sich alle Delegierten in Essen einig, daß der Kampf gegen Reaktion und Unterdrückung, mit Ausnahme von Ausland, nirgends mehr Mut und mehr Opfer erfordert, als in unserem preußisch-deutschen Lande der Mittelstandeskultur und daß in diesem Kampf, der doch nur das Vorbild weiterer Kämpfe ist, alle Kräfte zusammengeführt werden müssen. Möge die Saat, die in Essen ausgestreut wird, unserer Partei und dem deutschen Volke reichliche Früchte bringen. Wir grüßen die Abgeordneten der deutschen Sozialdemokratie und wünschen ihren Verhandlungen besten Erfolg.

Politische Ueberblick.

Anreizung zum Kartätschenspeien.

Seit einem Vierteljahrhundert fingen die Arbeiter in Deutschland, Deutschösterreich, in der Schweiz und in Amerika oft bei ihren Zusammenkünften nach der Melodie des „Andreas Hofer“, das alte wohlbekannte Lied: „Zur Schraff das Gold zutage“ mit der Schlußstrophe:

Ihr habt die Macht in Händen,
Wenn ihr nur einig seht!
Dann haltet fest zusammen
Dann seid ihr bald befreit.
Drängt Sturmwind vorwärts in den Streit
Ob auch der Feind Kartätschen speit.
Dann steigt ihr Arbeitstänzer, das Proletariat.

Das Lied entstammt dem Moskischen Arbeiterliederbuch. Wegen Abdruck eines andern Liedes derselben Sammlung ist schon im Jahre 1874 in der Vera Tessenbergs August Heinech zu einem Jahr Gefängnis verurteilt worden. Es war Grundsatz Gedicht mit dem bekannten Refrain „Arbeitend leben oder kämpfend in den Tod!“ Das Arbeiterliederbuch entging sogar Tessenbergs Scharfblick!

öffentlich anreizt. Es war bloß eine Diebenswürdigkeit des Richters, daß sie Peters nicht auf zwei Jahre ins Gefängnis geschickt haben. Auch dazu wären sie „gesetzlich berechtigt“ gewesen! Wegen eines Viebes, das seit einem Vierteljahrhundert in Hunderttausenden von Exemplaren unbeantwundet durch die Welt gegangen und in Gegenwart scharfsichtiger Barden tausendmal gelungen worden ist! Deutsche Preß- und Meinungsfreiheit im Jahre Dreihundertzig nach Tessenbergs!

Badische Politik.

Die famose Personentarif-„Reform“ erteilt sich mit jedem Tage mehr als ein bureaukratisches Pfluchwort, an dem alsbald wieder die Reparaturen einsehen werden. Kurzzeit schweben wieder Verhandlungen darüber, ob an Stelle der zwei Tage gültigen Doppeltarife (für Hin- und Rückfahrt) die fünf tägige Doppeltarife eingeführt werden soll.

Man möchte heulen, wenn man so etwas liest. Was geht es denn die Eisenbahnverwaltung an, ob ein Reisender mit einer Doppeltarife am 1., 2. oder 30. Tag die Seilbahn antritt. Über darüber zerbrechen sich die „Fachleute“ monatlang den Kopf.

Weiterhin soll eine weitere „Reduzierung der Schnellzugzuschläge“ in Aussicht genommen sein. Sie ganz aufzugeben, wäre schon längst das Vernünftige gewesen, denn sie lassen sich schlechterdings nicht rechtfertigen und bedeuten volkswirtschaftlich ein Uebel.

Daß die Tarifreform finanziell keinen günstigen Effekt haben konnte, war für jeden, der sich mit dieser Frage beschäftigt hatte, vorauszu sehen. Die Frequenz der 1. und 2. Klasse hat sich sehr vermindert, teilweise auch die der 3. Klasse. Die stärkere Frequenz der 4. und der 3b. Klasse konnte diesen Verlust nicht ausgleichen. Hier zeigt sich deutlich, wie untauglich diese erweiterte Klassen- und Zugseilteilung ist. Wenn jetzt von offizieller Seite versucht wird, die geschätzte Betriebsmittelgemeinschaft teilweise für diesen finanziell unangünstigen Effekt verantwortlich zu machen, so ist das natürlich völlig unzutreffend. Für den Personendurchgangsverkehr existiert die Betriebsmittelgemeinschaft schon längst und für den Lokalverkehr spielt sie keine Rolle. Natürlich hat die Fahrkartenerhöhung auch ihr Teil Schuld an dem Rückgang der Einnahmen. In der Hauptsache aber ist dieser Einnahmefall auf die verheerliche Tarifreform zurückzuführen. Unser Personenverkehr muß, wenn er finanziell ergebnisreich sein soll, tariflich und sonst auf einer durchgreifend vereinfachten Basis gestellt werden. Das jetzige System hat sich schon lange völlig überlebt und hat eigentlich nur noch den einzigen Zweck, den Menschen das Reisen per Eisenbahn möglichst zu erschweren und sie zu isolieren. Zu lange haben sich Publikum und Volksvertretung um diese, den Nerv unserer Volkswirtschaft tief berührenden Fragen nicht bekümmert und alles den sogenannten „Fachleuten“ überlassen. Auch heute noch fällt es schwer, für solche Fragen das nötige Interesse in den breiten Volksschichten zu wecken, obwohl sie mindestens so wichtig sind, als Duzend andere, über die tagtäglich die längsten Artikel in den Zeitungen verbreitet werden. Die Allmacht der Bureaucratie im Verkehrswesen kann nur gebrochen werden, wenn das Volk und seine gesetzgebenden Vertretungen sich dieser Dinge in viel größerem Umfange als bisher annehmen. Und dazu ist es nachgerade allerhöchste Zeit.

Die Fahrkartenerhöhung

hat nicht nur für das Publikum, sondern auch für die Beamten, welche die Berechnungen darüber anzustellen haben, recht unerquickliche Folgen. Das geht aus einem Erlaß der Generaldirektion, der in den letzten Tagen publiziert wurde, deutlich hervor. Der Erlaß hat folgenden Wortlaut:

Fahrkartenerhöhung. Nr. 101/1907. In letzter Zeit kommt es häufig vor, daß in den Fahrkartenerhöhungen die Steuerhöhe am Kopf unrichtig eingezeichnet und in Abstellung V falsch berechnet werden, daß in den Zusammenstellungsbogen der Geldwert der abgehenden Fahrkarten zwar in Ordnung geht, aber Fahrpreispflichte in den Steuerposten und Steuerbeträge in den Fahrkartenerhöhungen hinsichtlich der Steuerberechnung viele Unrichtigkeiten aufweisen.

Zur Vermeidung solcher sehr unliebsamen Vorkommnisse wird unter Hinweis auf die §§ 36 und 37 der R.M.V. den Stat. zur ersten Pflicht gemacht, künftig der Auscheidung und Berechnung der Steuerbeträge ganz besondere Sorgfalt zuzuwenden, jeweils nach Abschluß des Zusammenstellungsbogens den richtigen Uebertrag der nach der Fahrkartenerhöhung erhobenen Steuern in die Steuerposten des Bogens nachmals im einzelnen genau zu prüfen und etwaige Fehler sofort zu berichtigen.

Der Stationskassenrechner hat sich vor Beurkundung des Zusammenstellungsbogens vom richtigen Uebertrag der letzterwähnten Anordnung zu überzeugen. Bei den §§ 36 und 37 der R.M.V. ist hierüber Vormerkung zu machen.

Die pf ist angewiesen, gegen Beamte, welche sich in oben erwähnter Hinsicht Nachlässigkeiten zu schulden kommen lassen, Mahngelübden anzusetzen und wiederholte oder größere Unregelmäßigkeiten der Dir zur weiteren Veranlassung anzuzeigen.

Der finanzielle Effekt der Fahrkartenerhöhung besteht bekanntlich nicht den erhofften Erfolg. Von volkswirtschaftlichen Standpunkt aus beurteilt, ist diese Steuer ein Unikum, das sobald als möglich wieder beseitigt werden sollte. Daß auch noch die Beamten unter diesem Steuerunikum zu leiden

haben, macht den Wunsch, mit dieser Einrichtung wieder aufzuräumen, nur um so dringender.

Die Wiedereraufstellung Oßkirchers im Wahlbezirk B r r a c h - L a n d kommt offenbar nicht mehr in Frage. Ein Karlsruher O - Korrespondent der Straß. Post gibt den Nationalliberalen den Rat, eine mehr linksstehenden, soll wohl heißen jungliberalen Kandidaten an Stelle Oßkirchers zu proponieren.

Falls Herr Oßkircher wieder in den Landtag einziehen will — und daran ist gar nicht zu zweifeln — müßte ihm sonstwo ein Platz eingeräumt, bezw. freigemacht werden. Die Mitteilungen der Mannheimer Volksstimme, wonach Herr Rohrbach in Heidelberg zu Gunsten Oßkirchers zurückzutreten beabsichtigt, gewinnt immer mehr an Wahrscheinlichkeit. Wie die nationalliberale Partei angesichts einer solchen Situation sich noch auf hohe Hoff setzen und anderen Warnungen erteilen zu können glaubt, ist nicht verständlich. Die Nationalliberalen haben wirklich alle Ursache, ernstlich mit sich selbst zu Rate zu gehen und sich wohl zu überlegen, ob bei Fortsetzung ihrer bisherigen Politik die Gefahr einer Herkall-konserverativen Reaktionswirtschaft in Baden noch zu befürchten ist. Drohungen und Warnungen von nationalliberaler Seite können nach Lage der Verhältnisse keinen Eindruck mehr machen.

Christliche Kampfmanner.

Man schreibt uns aus D a r l a n d e n: Der Bad. Beobachter spielt sich gern als ein im politischen Kampfe nobles Organ auf und entwirft sich mit Vorliebe über den Ton der sozialdemokr. Presse. Daß er dazu nicht die mindeste Veranlassung hat, weiß jeder, der das Zentralorgan der badischen Zentrumspartei aufmerksam liest. In der Verleumdung des politischen Gegners leistet sich auch der Bad. Beobachter sein Teil, wenn er dabei auch den Freis. Boten und andere Zentrumsbüchler nicht übertritt. So schreibt er am 30. August:

Im benachbarten D a r l a n d e n frug ein Lehrer in der Rechenstunde einen Schüler: Was verdient ein Vater täglich? Schüler: fünf Mark. Lehrer: Nun gib acht; wenn dein Vater im Tag 5 Mark verdient und die Woche über arbeitet, was bringt er dann Samstagabend heim? Schüler: Einen großen Kauf! — Darlander, 30. VIII

Darlandens wohlberedete Bürger sind zum meistenten größten Teil sozialdemokratisch gesinnt. Man versteht also ohne weiteres, worauf die Kritik hingiebt. Sie bedeutet nicht mehr und nicht weniger, als daß die Darlander Bevölkerung, weil in ihrer Mehrheit sozialdemokratisch, alkoholisch verseucht sei. Diese perfide Art des politischen Kampfes, wie man sie nur in der Zentrumspresse findet, erhält aber die richtige Belandung erst dann, wenn man weiß, daß der oben vom Bad. Beobachter geschilderte Vorgang frei erfunden ist. In der ganzen Schilderung ist kein wahres Wort enthalten. Und die Leute, die solcherweise den politischen Gegner verächtlichen, spielen sich als „gute fromme Christen“ auf und rationalisieren das ganze Jahr über die Religionslosigkeit anderer. Man kann die Religion nicht ärger schänden, als es von diesen Zentrumsrüsten tagtäglich geschieht.

Ueber den neuen Gehaltsstarif

ist dem Bad. Beobachter ein längerer Artikel aus Beamtenkreisen zugegangen. Wenn die tatsächlichen Mitteilungen dieses Artikels zutreffen, dürfen die untersten Beamtenkategorien mit einer Aufbesserung bis zu 40 Prozent rechnen. Wie notwendig eine solche Aufbesserung für Beamte mit 800-900 Mk. ist, bedarf keinen weiteren Erörterungen. Mit solchen „Gehältern“ kann heutzutage niemand mehr menschenwürdig leben. Den höheren Beamten soll eine Aufbesserung von 20-25 Prozent in Aussicht stehen. Weniger zutreffen dürften die mittleren Beamtenkategorien sein, deren Aufbesserung 10-15 Prozent betragen soll. Die etatmäßigen Beamten sollen beim Inkrafttreten des neuen Gehaltsstarifs (1. Januar 1908) außer dem bereits verfallenen Teil der Gehaltszulage als außerordentliche Zulage einen Prozentteil der ordentlichen Zulage erhalten, der bei den höheren Beamten 50 Prozent, bei den mittleren 60 Prozent, und bei den unteren 70-100 Prozent beträgt.

Mit dem Urteil über den neuen Gehaltsstarif wird man zurückhalten müssen, bis derselbe in seinen Einzelheiten bekannt ist. Daß nicht alle Hoffnungen erfüllt werden, war vorauszu sehen. Die Mittel für ein solches Gehaltssteigerungswerk sind bei der dermaligen Finanzpolitik ziemlich knapp. So lange an dem System der Sparamkeit am festesten Orte festgehalten wird, ist eine durchgreifende Reform auf dem Gebiete der Beamten- und staatlichen Arbeiterpolitik kaum zu denken, weil jede Reform tief in den Säckel der Steuerzahler greift und den Unwillen derselben heraufruft.

Man kann eben solche Fragen nicht außerhalb jeden Zusammenhangs mit der Frage der Finanz- und sonstigen Politik behandeln und lösen. Das aber ist der Kardinalfehler so vieler Wähler, daß sie bei den Wahlen den Zusammenhang dieser speziellen Fragen mit denjenigen der allgemeinen Politik übersehen und lediglich auf die Versprechungen spekulieren, die ihnen gemacht, hinterher aber nicht gehalten werden können. Wir erinnern nur an das „Wohltollen“, mit welchem die Ehrenhahn länger als ein Jahrzehnt hindurch abgespeist wurden. Auch das Heer der Beamten wird erkennen lernen müssen, daß im kapitalistischen Klassenstaat jede soziale Reform in erster Linie von den Herrschenden darauf geprüft wird, welche Wirkungen sie auf den Geldbeutel der Besitzenden ausübt. Die Erkenntnis dieser Tatsache legt die politischen Schlussfolgerungen von selbst nahe.

schast
den 22
findet ein
St-
usflug
in welchem
abf Strom
8646
kurvat.
Bühnen
8.33
0.18.
den Part
Bavorkern
Eglosheim

er
8086

44.

adher

8 VII.
8718

ie.,
Schweiz.

8556

erth

8896

er
8416

bitte

Seife

8876, 19

er,
se

um,
0.
erhalten

er, 68
mbiliter,
8 monat

er
8876, 19

er
8876, 19

er
8876, 19

Deutsche Politik.

Ein Kriegszug gegen Bayern.

Das preussische Zentrale, die Kreuzzeitung, ... Das Zentrale richtet scharfe ...

Liebert und die Professoren. In der Post, seinem Leitorgan, erklärt Liebert: ...

Die Kolonialarmee. In kolonialfreundlichen Blättern wird ausgeführt, ...

Einschränkung der Sonntagsarbeit in industriellen Betrieben. Auf Veranlassung des Reichsamtes des Innern ...

Spielplan des Groß-Hoftheaters. Sonntag, 18. September. C. 4. Neu einstudiert: ...

Eingegangene Bücher und Zeitschriften. (Alle hier angeführten Bücher und Zeitschriften ...)

Ausland.

Amerika.

Die Ereignisse in Vancouver, über die der Telegraph bereits ...

Aus Fortungen erhalten wir folgende Aufzählung: ...

Australien. In New South Wales haben diese Woche die ...

Haus der Partei. Wollte, in unserem gestrigen Artikel hat sich ein ...

Gewerkschaftliche Arbeiterbewegung. Nördern. Nachdem bereits vor zwei Wochen eine ...

In den Glasmaacher Martin Stilling, hier. Wir kündigen Ihnen hierdurch heute über 14 Tage ...

der Jungfrau von Orleans (27. September) mit Fräulein ...

Freitag, 20. September. C. 5. Wallenstein, dramatisches ...

In Baden: Die Schaufführung des Esemannschen Lustspiels ...

fall er denn da leben. Nicht man noch in Betracht, das ...

Ueber die Löhne werden wir nächster Tage berichten; ...

1. Es ist nicht wahr, daß die christlichen Gewerkschafts- ...

Badische Chronik. Pforzheim. Ein Druckfehler entstellte die Anmerkung ...

Freiburg. 18. Sept. Brandkatastrophe in St. Margen bei Freiburg. ...

Wieber die Preßgründungen in Freiburg erfahren wir von ...

Eine niedliche Gemeinheit leidet sich die Dreißig- ...

Man wird sagen, es handelt sich auch hier um ...

Wir wollen dem Herrn sagen, daß die Sozialdemo- ...

Gerichtszeitung. 12. Sept. Sitzung der Rechtspre- ...

19. Sept. Das Haus Kumpffsche Nr. 1 ...

paus, um am Schluss seiner Rede dem Oberbürger- ...

Der Herr Dr. bewilligte ihnen großmütig 8,60 Mk. ...

Wir werden dieser Fabrik unsere Aufmerksamkeit ...

Dem Kommando der Feuerwehrt wird zur Bestellung ...

Durlach, 14. Sept. Auf dem Viehmarktplatz findet ...

Durlach, 14. Sept. In der Fabrik für Spinnerei ...

Wenn die Reichsregierung noch nicht genügendes Ma- ...

* Aus dem Kreisgau, 13. Sept. Schwere Wetter- ...

Waldshut, 13. Sept. Gestern wurde hier ein Mann ...

Gestern früh gleich nach Tagesanbruch zog ein heftiges ...

In Baden: Die Schaufführung des Esemannschen Lustspiels ...

Gewerkschaftskartell Karlsruhe.

Einladung

zu der am Samstag den 21. September, abends 8 Uhr, im großen Saale der Festhalle stattfindenden

Herbstfeier

bestehend in Vokal- und Instrumentalkonzert, turnerischen Aufführungen, sowie komischen Vorträgen.

Festrede

gehalten vom Reichs- und Landtagsabgeordneten Adolf Geck.

Mitwirkende: Freie Turnerschaft Karlsruhe, Sängerkartell Karlsruhe, Komiker Eder und die Kapelle A. Hoffmann.

Nach Schluß des Programms großer Ball.

Eintritt à Person 25 Pfg.

Verkaufsstellen für Programme im Vorverkauf:

Restaurations Möhrlein, Kaiserstraße 13; Restauration Lutz, Durlacherstraße; Restauration Schaufelberger, Ruppurrerstraße; Auerhahn, Schützenstraße; Deutsche Eiche, Augartenstraße; Palme, Lessingstraße; Rheinkanal, Mühlburg; Zigarrengeschäfte Kurzmann, Ruppurrerstraße und Rehret, Schützenstraße; Arbeitersekretariat, Kurvenstraße 19; Expedition d. Volksfreund, Luisenstraße 24.

Kolonial-Lose à 1.-Mk., Ziehung 16. Sept.
 Rastatter à 1.-Mk., " 17. "
 Radolfzeller à 1.20 Mk., " 17. "
 empfiehlt E. Wegmann, Waldstraße 30.

Arbeiter u. Arbeiterinnen
 Der Stenograph, System
 Stolze-Schrey gründlich erlernen
 will, der wende sich an mich. Offert.
 124 a. d. Volkstempel.

Erstes Spezialhaus in
 Arbeitskleidung
 für jeden Beruf
 R. Pahr, 8806
 49 Kronenstraße 49.

Zweitür. pol. Kleiderschrank 20 Mk.
 große eiserne Weisfelle mit Spritz-
 tost 4 Mk., vierel. Stimmstisch mit
 Eichenplatte 10 Mk., laubere Fettkü-
 m. Holz u. Polster 15 Mk., gut bren-
 nender Herd m. Kupferkessel 20 Mk.,
 Waschtisch 8 Mk., zwei franz. Weis-
 stellen m. Holz u. Polster, bessere
 Stühle, Schreibrüst, Vertikow mit
 Spiegel, Eisen, fast neuer Anzug f.
 schärf. Karthen, Spiegel, wird alles
 sehr billig verkauft.
 Kirchstraße 1. part.

Holz

zum Anfeuern, in verschiedenen
 Sorten, durchaus trocken, liefert zu
 billigen Preisen

B. Finkelstein
 Mühlheimerstraße 10.
 Telefon 510. 8800
 NB. Bündelholz für Vieher-
 verläufer fortwährend zu haben.

Ein größerer Posten
 Herren-
 Kleiderstoffreste
 wegen Platzmangel enorm billig ab-
 gegeben 8734
 Kaiserstr. 93. 1 Treppe.

Dessert- u. Stärkungswine
 Malaga, Sherry, Port-
 wein, Madeira usw. unter-
 sucht u. begutachtet von staatl.
 vereidigtem Handelschemiker,
 in 3 Flaschengrößen bei:
 Robert Seybold,
 Pforzheim, 8806
 Gymnasiumstrasse 130.

Gitarre, noch neu, zu verkaufen.
 Wandstr. 1, 4. Stod.
 Werdertstraße 16, 2. St., ist ein
 möbl. Zimmer mit separatem
 Eingang zu vermieten. 8812.2

Deutscher Metallarbeiter-Verband.

Markgrafenstraße 26, Karlsruhe. — Telefon 2092.
 Elektro-Monteur.
 Sonntag den 15. September, vormittags 10 Uhr, im Saal
 (am Ludwigsplatz)

allgemeine Versammlung

aller in der Elektro-Industrie beschäftigten Arbeiter.
 Tagesordnung:
 Der derzeitige Stand der Lohnbewegung der Elektro-Monteur.

Gaggenau.

Mittwoch den 18. September, abends 8 1/2 Uhr, im Saal
 zur Post

Mitgliederversammlung.

Tagesordnung:
 Der Internationale Arbeiterkongress in Stuttgart.
 Referent: Kollege O. Sauer, Karlsruhe.

Apollo-Theater.

Sitzler: B. Braunschweiger. Direktion: A. Gräbeberg.
 Samstag den 14. September:
 Grosse Extra-Vorstellung.

Sonntag den 15. September:
 2 Grosse Elite-Vorstellungen,
 Anfang 4 Uhr und 8 Uhr.
 Täglich Spezialitäten-Vorstellungen.

Bekanntmachung.
 Während der Durlacher Reichstagswahl am Sonntag, den 14. und
 Montag, den 16. September fahren die Wagen der Südbahnen
 ab Durlach zum Mühlburger Tor bis um 11.00 nachts in regelmäßigen
 Abständen von 5 Minuten.

Außerdem verkehren noch folgende Spätzüge:
 ab Durlach bis zum Mühlburger Tor 11.15, 11.30, 11.45, 12.00.
 ab Durlach bis zum Durlacher Tor 12.15, 12.30.
 ab Mühlburger Tor nach Durlach 10.30, 10.45, 11.00, 11.15, 11.30,
 11.45, 12.00.
 Karlsruhe den 13. September 1907.
 Südbahndirektion

Billig und gesund ist der bewährte
 wohl- 1 Liter
 schmeckende Haustrunk - 1-4 L

auf ganz einfache Weise bereitet mit
 Dr. Schweitzer's Kunstmostsubstanzen

1/2 Liter für 150 Liter M.S. — Rein Rosinenweinal Bestandteile nur aus Früchten.
 Vergärt rasch, schmeckt wie guter Obstmost.

Im sich von der besonderen Güte dieses Kunstmosts zu überzeugen, verlange man
 ausdrücklich Dr. Schweitzer's Mostsubstanzen und weisse andere Preparate zurück.
 Wo nicht erhältlich, bestelle man direkt beim

Nährmittelwerk Dr. Schweitzer, Hofbrunn.
 Niederlagen werden überall errichtet.

In Karlsruhe: W. Baum, Werderstr. 27, J. J. Dehn,
 Nachstr. 55, W. G. Döbeling, Luitpoldstr. 8, G. Jacob,
 Bernhardtstr. 11, Ant. Kuhn, Westendstr. 12, Otto
 Meyer, Wilhelmstr. 20, Fritz Reiss, Luitpoldstr. 68, Proger
 W. Tschering, Amalienstr. 19; in Gaggenau: Aug.
 Schweitzer; in Durlach: Johannes Eppel; in
 Königswald: Apotheker; in Langensteinbach: Rudolf
 Neugart; in Malsch: Valentin Lorenz; in Mühlburg:
 W. Strauß, Hardstr. 21; in Rastatt: G. W. Gerspach,
 Rich. Oiler; in Rothensel: M. Witzel; in Otis
 Hertweg.

Union-Brauerei

Karlsruhe — Telefon 264.

empfiehlt ihre vorzüglichen, rezenten und wohl-
 bekömmlichen
 ff. hellen Export- u. dunklen Lagerbiere
 in der Brauerei auf Flaschen gefüllt. 4803

Extra-Preise

in

Schuhwaren Schürzen.

Samstag
Sonntag
Montag
Dienstag

Samstag
Sonntag
Montag
Dienstag

Nur
so lange
Vorrat.

Nur
so lange
Vorrat.

Damen-Knopf- und Schnürstiefel 6 95		Herren-Schnür- und Zugstiefel 5 95	
Damen-Knopf- und Schnürstiefel 7 95		Herren-Schnürstiefel 7 95	
Damen-Knopf- und Schnürstiefel 8 50		Herren-Schnür- und Zugstiefel 9 25	

Kinder-Knopf- und Schnürstiefel, Wichsleder			
Größe 23-24	25-26	27-30	31-35
Paar 2.25	2.75	3.45	3.95

Kinder-Knopf- und Schnürstiefel 1 65	Kinder-Spangenschuhe 75	Kinder-Cord-Ohrenschuhe mit Ledersohle, Fled und Lederkappe Paar 88	Kinder-Knopf- und Schnürstiefel 1 75
Damen-Hauschuhe mit Ledersohle und Fled Paar 98	Damen-Melton-Hauschuhe in hübschen Farben Paar 1 10	Damen-Feder-Hauschuhe schwarz und rot Paar 1 55	Damen-Cord-Hauschuhe Ledersohle und Fled Paar 88

Auf sämtliche farbige
Herren- Damen- u. Kinderstiefel 10%
 gewähren wir einen Extra-Rabatt von

Ein Posten Haus-Schürzen dunkel Stück 95	Ein Posten Haus-Schürzen extra weiß, mit Volant und Tasche Stück 1 25	Ein Posten Reform-Schürzen Kragen-Passon, hell u. dunkel gestreift Stück 1 75	Ein Posten Reform-Kleider-Schürzen la. Qual., mit Volant und reicher Garnitur Stück 2 85
--	---	---	--

Ein Posten Bier-Schürzen beige, mit 2 Einsätzen und Volant Stück 98	Kinder-Schürzen, bund Größe 45 50 55 60 65 70 Stück 68 75 85 95 105 115
---	---

H. Schmoller & Cie.

Singer- und Ringschiff-Monteur

werden sofort aufgenommen. 5702.8
 „Silesia“, Nähmaschinenfabrik, Troppan

Rohr-Bestellung.

Das Gaswerk übernimmt die Lieferung von Rohr an hiesige Wohnhäuser für die Zeit vom

1. September 1907 bis 31. August 1908.
 Bestellungen mit Angabe der Vertragsbedingungen haben wir bei vorzähligen Annehmern zu stellen; solche Einnahme werden auch an den Gaswerksstellen Gaswert I, Kaiserstraße 11, Gaswert II bei Gottesacker, (südlich im Laden für Gasapparate, Kaiserstraße 289, Ecke Hirschstraße, vertrieben.)

Abonnementspreise:
 für Zimmeröfen und Herde geeignet
 per Zentner Mk. 1.20 ab Gaswert.
 Auf Wunsch wird der Rohr bei billiger Berechnung der Fußröhren
 angeführt und ins Haus verbracht.

Außer Abonnements kostet der Zentner bis auf weiteres 10 Pfg. mehr.
 Der Kleinverkauf von Rohr findet in beiden Werken Samstag
 von 8-11 Uhr und an den übrigen Wochentagen vormittags von 11-12
 Uhr und nachmittags von halb 4 bis halb 5 Uhr zu Tagespreisen statt;
 hierbei wird Rohr von einem halben Zentner an abgegeben.

Rastatter Spar-Koch-Herde, Gaggenauer Spar-Gas-Herde,

emalziert und lackiert,
 Öfen, Waschkessel, Dampfwaschmaschine „Schneewittchen“, alle Haushaltungsmaschinen, Glühbirnen,
 alle Sorten Koch- und Haushaltungsgeschirre

kaufen Sie am billigsten unter Garantie bei
Ernst Marx, Herd-, Ofen- und Haushaltungsgeschäft
 Luisenstraße 45.

NB. Da ich keine Rabatmarken führe, Extra-Rabatt von 5%
 gebe ich nur alle Artikel einen

Käuzlienstr. 2, 1. St., Weier-
 heim, ist ein möbl. Zimmer zu
 vermieten.

Gewichtl. 8, 6. St. r., ist ein
 Zimmer auf 1. Oktober zu ver-
 mieten.

Sportwagen zum Liegen u. Fahren
 ist zu verkaufen.
 Degenfeldstr. 12, 3. St. r.

Wilh. Eckert, 2418
 Uhrmacher, Marienstr. 20,
 neb. dem Apollo-Theater
 empfiehlt sein Lager in Taschen-
 u. Wanduhren. Billige Re-
 paratur-Werkstätte, Traun-
 ringe, 8 u. 14 Jar. gestempelt, das
 Paar d. 12-27. Werten n. Zwicker.

Neue Fahrräder
 mit Garantie von 85 A an, sowie
 Reparaturen werden gut und billig
 besorgt. 8118.10
 Metzler, Mechaniker,
 Karlsruferstr. 26.

Aushilfskellner u.
 Kellnerinnen
 auf Samstag, den 5.
 Oktober
 gesucht.
 Stadgarten-Restaurant

Fahrrad-
 Reparaturen
 aller Art. 1907.8
 Großes Lager in neuen und ge-
 brauchten Fahrrädern. Reparatur-
 werkstätte mit elektr. Kraftwerk.
J. Streh, Mechaniker,
 Leopoldstraße 4b.